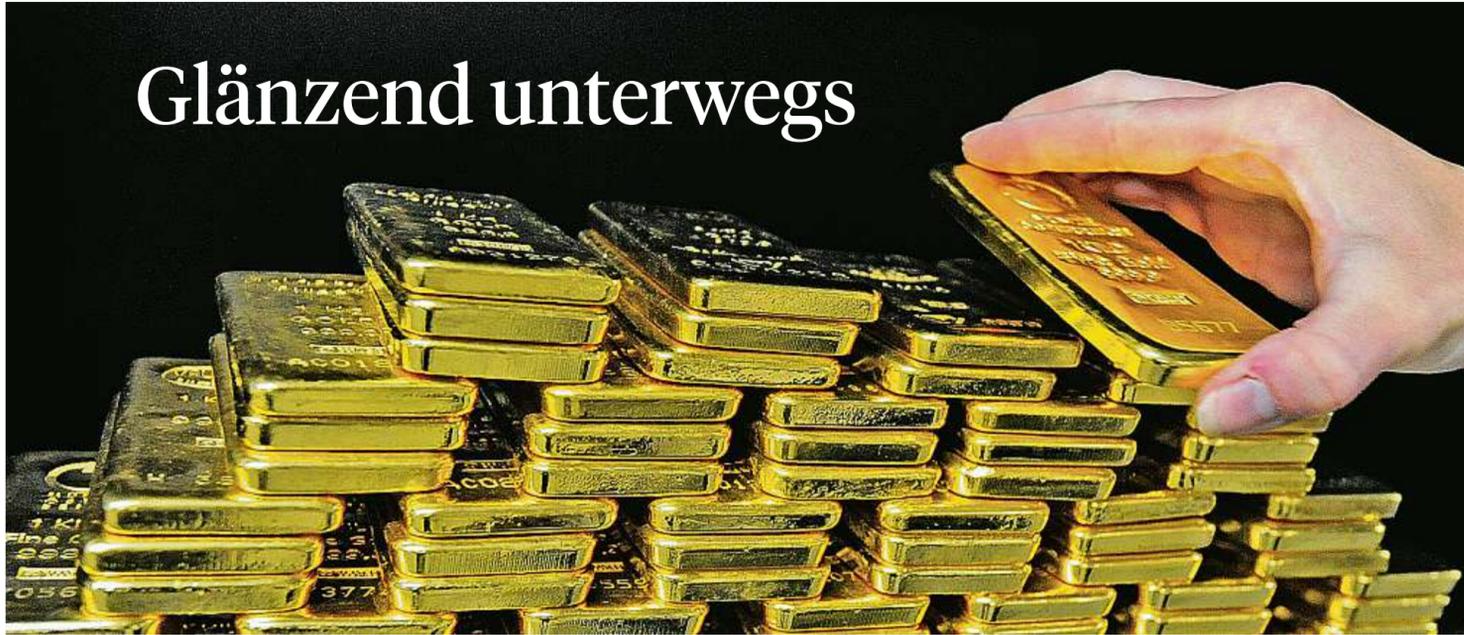


JOURNAL

Glänzend unterwegs



Gold hat weiterhin den Ruf eines sicheren Hafens. Allerdings investieren die US-Investoren aktuell lieber in Aktien und Immobilien.

FOTO: GEBERT

- Fachvereinigung sieht steigende Nachfrage nach Edelmetallen.
- Silber wird vorwiegend als technischer Problemlöser geschätzt.

LOTHAR H. NEFF | PFORZHEIM

Franz-Josef Kron, Vorstandschef der Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt AG in Pforzheim – kurz Agosi – sieht das Umfeld der deutschen Edelmetallwirtschaft weiterhin als herausfordernd an. Allerdings behauptete sich die Branche nach wie vor gut. 34 führende Unternehmen sind in der Fachvereinigung Edelmetalle mit Sitz in der Goldstadt organisiert. Deren Abnehmer sind vorwiegend die Automobil-, Elektronik-, sowie die Chemie- und die Schmuckindustrie. Während die Konjunktur dort brummt, ist das Geschäft mit Barren und Münzen leicht rückläufig, berichtet Kron als stellvertretender Vorsitzender der Fachvereinigung. Trotz des soliden Rufes von Gold und Silber als „sicherer Hafen“ in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten,



Setzen auf den vielfältigen Einsatz von Edelmetallen (von links): Geschäftsführer Wilfried Held mit dem Vorsitzenden der Fachvereinigung, Georg Steiner, und dessen Stellvertreter Franz-Josef Kron.

FOTO: KETTERL

hielten sich die Investoren besonders in den USA zurück. In den Investmentbereich fließen rund ein Viertel des Goldes, zehn gehen in den industriellen Bereich. Die Recyclingmengen blieben jedoch auch bei schwankenden Preisen stabil. Aktuell kostet ein Gramm Feingold etwas mehr als 34 Euro. Die dekorativen Anwendungen (Schmuck, Uhren, Lifestyle) verarbeiten über die Hälfte des am Markt verfügbaren Goldes, erklärt

Kron. Dem Recycling komme ein bedeutender Anteil an der weltweiten Goldversorgung zu, betont Kron. Die physische Goldnachfrage stieg 2017 um zehn Prozent, die Gesamtproduktion dagegen nahm um 3,5 Prozent ab. Der globale Bedarf beträgt rund 4410 Tonnen. Davon werden 1250 Tonnen aus dem Recycling gedeckt. Darin spiegeln sich auch die Bemühungen von internationalen Initiativen „konfliktfreies“ Gold aus ethisch einwandfreien Quellen und verantwortungsvoller Herstellung anzubieten.

Wilfried Held, Geschäftsführer der Fachvereinigung Edelmetalle, weist indes auf Handelshemmnisse bei der Einfuhr von Recyclingmaterialien hin. Durch einen ho-

hen Verwaltungsaufwand bei der Einfuhrabwicklung edelmetallhaltiger Schrotte entstehe ein hoher Zeitverlust. Die Verzögerungen verursachen bei den hohen Werten der Edelmetalle so erhebliche Kosten, dass ausländische Kunden überlegen, ihr Material woanders als in Deutschland aufarbeiten zu lassen. Die Fachvereinigung fordert daher für Scheideanstalten eine Betriebserlaubnis nach dem Bundesimmissionschutzgesetz als „verlässliche Betriebe“, was den bürokratischen Prüfaufwand reduziere.

Über die Hälfte des Silberbedarfs geht in Industrieanwendungen mit stabilem Absatz wie Elekt-

rotechnik/Elektronik, Verbindungstechnik, Fotovoltaik und Chemie. „In Deutschland konnte 2017 eine Steigerung von acht Prozent verzeichnet werden.“ In Schmuck und Silberwaren fließen rund 25 Prozent des weltweiten Silberverbrauchs. Zur globalen Silberproduktion (rund 31850 Tonnen) trägt das Recycling immerhin 5000 Tonnen bei“, erläutert Kron.

Edelmetalle wie Platin und Palladium werden vorwiegend in Autoabgas-Katalysatoren, Brennstoffzellen und der Elektronik verwendet. Der Trend weg von Diesel- und hin zu Benzinmotoren habe die Nachfrage nach Palladium verstärkt und die Preise massiv nach oben getrieben.

Weniger Gold im Mund

Bei Schmucklegierungen wurde laut Georg Steiner, Geschäftsführer der Pforzheimer Scheideanstalt Heimerle+Meule, der langanhaltende Abwärtstrend gestoppt. Es konnten insgesamt knapp 2,3 Tonnen mehr an Goldlegierungen

verkauft werden, davon annähernd zwei Tonnen mehr in 18 Karat. Der Absatz von Dentallegierungen war laut Steiner weiter stark rückläufig. Preisgünstigere Alternativen hätten endgültig die Versorgung mit Zahnersatz erobert. „Insbesondere Kronen und Brücken aus Zirkonoxid und verschiedensten Keramikprodukten haben die Edelmetalle verdrängt.“ In den vergangenen 20 Jahren hätte sich die benötigten Mengen von 40 auf 3,7 Tonnen verringert.



Mehr über die Fachvereinigung unter: www.edelmetalle.org

„Die Bedeutung von Edelmetallen für die Herstellung von Zahnkronen und Brücken wird wohl auch 2018 weiter abnehmen.“

Georg Steiner, Vorsitzender der Fachvereinigung Edelmetalle

BASF wächst weiter

LUDWIGSHAFEN. Nach einer zweistelligen Umsatz- und Gewinnsteigerung 2017 erwartet der weltgrößte Chemiekonzern BASF in diesem Jahr eine Fortsetzung des Wachstums, rechnet aber auch mit zunehmender Unsicherheit auf dem Weltmarkt. „Wir gehen für 2018 von einem Wachstum auf dem Niveau des vergangenen Jahres aus“, sagte der Vorstandsvorsitzende Kurt Bock gestern bei der Vorstellung des Geschäftsberichts 2017 in Ludwigshafen. Beim Umsatz peilt BASF in diesem Jahr ein Plus von bis zu fünf Prozent an – nach einem Zuwachs von zwölf Prozent auf 64,5 Milliarden Euro im vergangenen Jahr. Der Ertrag werde „leicht über dem Niveau“ von 2017 liegen, sagte Bock, präziserte dies dann für das bereinigte Ergebnis vor Zinsen und Steuern mit einem Plus von bis zu zehn Prozent. *dpa*

Zinsanstieg erfreut LBS

STUTTGART. Höhere Zinsen für Baugeld haben der LBS Südwest einen guten Start in das Jahr 2018 beschert. In den ersten sechs Wochen hat die Landesbausparkasse beim Neugeschäft ein Plus von knapp 10 Prozent erreicht. „Gerade wenn die Zinsen niedrig sind, ist es für Baufinanzierer sinnvoll, sich diese langfristig zu sichern“, sagte Vorstandschef Wolfgang Kaltenbach gestern in Stuttgart. Wie schnell sich die Situation der Niedrigzinsen wieder ändern könne, habe der Zinsanstieg den vergangenen Wochen gezeigt. „Der Bausparvertrag ist und bleibt deshalb in puncto Zinssicherung das Mittel der Wahl.“ *IsW*

ZAHL DES TAGES

1,4

Prozent beträgt die Inflationsrate im Februar. Der geringe Anstieg der Energiekosten hat den Preisauftrieb in Deutschland gebremst, teilte das Statistische Bundesamt gestern anhand vorläufiger Daten mit. Im Januar hatte die Teuerung noch bei 1,6 Prozent gelegen, im Dezember 2017 waren es 1,7 Prozent. Preistreibend wirkten zuletzt Mieten (plus 1,6 Prozent) und höhere Preise für Nahrungsmittel (1,1 Prozent). *dpa*

Was will der chinesische Investor?

Überraschender Einstieg des Geely-Chefs beim Autobauer Daimler wirft Fragen auf – Arbeitnehmerseite reagiert gelassen

ALEXIA ANGELOPOULOU UND NICO ESCH | STUTTGART

Mit seinem Überraschungseinstieg als größter Aktionär beim Autobauer Daimler wirft Geely-Gründer Li Shufu weiter viele Fragen auf – nicht nur nach seinen Motiven. Die Vertreter der Arbeitnehmerseite im Daimler-Aufsichtsrat kündigten an, das Engagement des chinesischen Autokonzerns genau unter die Lupe zu nehmen. Groß alarmiert zeigten sie sich jedoch nicht. Börsenexperten warnten hingegen, dass Geely nun zu viel Einblick in Strategie und Technologie des Dax-Konzerns bekommen könnte. Daimler selbst schweigt dazu und verweist auf die Vertraulichkeit von Investorengesprächen.

Inzwischen hat sich Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl (CDU) mit Li Shufu getroffen. „Es liegt im Landesinteresse, mit jemandem, der hier doch einige Milliarden investiert in Baden-Württemberg, auch zu sprechen“, sagte Strobl in Stuttgart. Er habe sich mit Li auf des-



Der chinesische Unternehmer Li Shufu hat knapp zehn Prozent der Anteile an Daimler übernommen und ist auch an Volvo beteiligt.

FOTO: ZHEJIANG GEELY HOLDING GROUP

sen Betreiben hin am Montag in Berlin getroffen und unter anderem über den freien Welthandel, die Digitalisierung und den Wandel in der Autoindustrie gesprochen. „Das war ein interessantes und ein gutes Gespräch.“

Der chinesische Milliardär war vergangene Woche mit knapp

zehn Prozent der Anteile bei Daimler eingestiegen und damit auf einen Schlag größter Einzelaktionär des Stuttgarter Autobauers geworden. Dass Li es schafft, aus dem Stand so groß einzusteigen, ohne dass es vorher bekannt wird, hatte dann aber doch überrascht. Die Bundesanstalt für Finanz-

dienstleistungsaufsicht (Bafin) teilte mit, sie sehe sich wie in vergleichbaren Fällen auch in diesem an, ob die Stimmrechtsveränderungen rechtzeitig gemeldet wurden.

Die Daimler-Beschäftigten müssen sich aus Sicht des Personalvorstands Wilfried Porth keine Sorgen machen. „Der neue Investor unterstützt unsere Strategie und das Management voll und ganz“, sagte Porth. „Es sind keine Jobs gefährdet.“ Porth sagte weiter, er habe „noch keinen Aktionär erlebt, der bei uns ins tägliche Geschäft eingegriffen hat“.

Die Aufsichtsräte der Arbeitnehmerseite kündigten an, sich intensiv damit auseinanderzusetzen, welche Auswirkungen der Schritt für das Unternehmen insgesamt sowie die Sicherheit von Standorten und Arbeitsplätzen in Deutschland hat, hieß es in einer Stellungnahme. „Unsere Erwartung gegenüber Li Shufu ist, dass er langfristiges Interesse an Daimler hat und unser Unternehmen gemeinsam mit den Beschäftigten weiterentwickeln will.“ „Natürlich werden wir uns als Arbeitnehmer-

vertreter damit beschäftigen – egal wer da kommt“, sagt IG-Metall-Betriebsleiter Roman Zitzelsberger, der ebenfalls für die Arbeitnehmer im Aufsichtsrat sitzt. „Wir wollen keinen Finanzinvestor mit kurzfristigen Zielen, sondern jemanden, der uns auf der langen Strecke begleitet.“ Das, was man von Geely wisse, spreche bisher auch dafür. „Geelys Einstieg bei Volvo war nie schädlich. Generell gibt es bisher eher positive Erfahrungen mit chinesischen Investoren, sie treten mit langfristigen Interessen auf“, sagte Zitzelsberger. „Und mit zehn Prozent Beteiligung ist Geely zwar der größte Einzelaktionär, aber kein Alleinentscheider.“

Personelle Konsequenzen

Beim Lkw-Bauer Volvo in Schweden führte der Deal zu personellen Konsequenzen. Håkan Samuelsson werde im April den Aufsichtsrat verlassen, teilte die Volvo Group mit. Samuelsson ist auch Vorstands-Chef beim rechtlich selbstständigen Autobauer Volvo Cars, der nur Pkw anbietet und von Geely kontrolliert wird.

Aida baut Flotte aus

PAPENBURG/ROSTOCK. Die Kreuzfahrtreederei Aida Cruises baut ihre Flotte aus und hat bei der Papenburger Meyer Werft ein weiteres Schiff in Auftrag gegeben. Das mit Flüssigerdgas (LNG) angetriebene Schiff soll 2023 in Dienst gestellt werden. Der Auftragswert: rund eine Milliarde Euro. „Wir reagieren damit auf das anhaltend starke Wachstum im Kreuzfahrtmarkt“, sagte gestern Aida-Chef Felix Eichhorn. Mit der Neubestellung wächst die Flotte des deutschen Kreuzfahrtmarktführers bis 2023 von derzeit 12 auf insgesamt 15 Schiffe. Zwei von Meyer gebaute Schwesterschiffe sollen im Spätherbst dieses Jahres und 2021 in Dienst übernommen werden. Der Neubauftrag ist das zehnte Schiff, das die Meyer Werft für die zur Carnival Gruppe gehörende Aida Cruises mit Sitz in Rostock baut. *dpa*